

PROJEKTTAG AN DER PH HEIDELBERG

# DIE PERSPEKTIVE WECHSELN

Studierende verschiedener Hochschulen im interreligiösen Dialog



Prof. Daniel Krochmalnik von der HfJS während seines Vortrags

Was ist der Mensch? Diese Frage beschäftigte am 13. Juli 2011 bei einem interreligiösen Projekttag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (PH Heidelberg) an die hundert Studierende, die jüdische, islamische, katholische oder evangelische Religionslehrer/innen oder Ethiklehrer/innen werden wollen. Angehende Lehrerinnen und Lehrer aus vier verschiedenen Hochschulen wollten voneinander erfahren, was jeweils die Perspektive des Anderen ist.

Zur Vorbereitung hatten die Dozenten Amina Boumaaiz M.A. (PH Freiburg), Prof. Dr. Daniel Krochmalnik (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg), Imran Schröter (PH Karlsruhe) sowie von der Prof. Dr. Katja Boehme, Prof. Dr. Heidrun Dierk und Dr. Hans Petermann (alle PH Heidelberg) im laufenden Sommersemester jeweils eine Hochschulveranstaltung aus ihrem Fach dieser Frage gewidmet. „Ziel des deutschlandweit erstmaligen Projektes mit angehenden Lehrerinnen und Lehrern der religiösen und ethischen Bildung war die Entwicklung einer Didaktik des interreligiösen Dialogs in der Schule“, so die Organisatorin Prof. Dr. Katja Boehme von der PH Heidelberg.

Und so bot der Projekttag vielfältige Möglichkeiten, aus dem vertieften Wissen der eigenen Theologie und Philosophie mit den anderen Teilnehmern in ein fundiertes Fachgespräch zu kommen: „Dass es die eine religiöse Wahrheit gar nicht gibt, sondern dass jede Religion und Konfession auch unterschiedliche Sichtweisen hervorgebracht hat, hat meine festgefahrenen Vorurteile ins Wanken gebracht“, fasst ein Student den Begegnungstag zusammen. Und eine Studentin formuliert rückblickend: „Die vielen Gespräche mit den Studierenden anderer religiöser und weltanschaulicher Positionen haben mir gezeigt, dass wir ja alle Suchende sind und um die Wahrheit ringen.“ Es wurde außerdem deutlich, dass die Notwendigkeit, einander besser zu verstehen und dem Fundamentalismus vorzubeugen, nicht allein durch Information, sondern auch durch Begegnung umgesetzt wird.

Auf der abschließenden Podiumsdiskussion mit den Studierenden und ihren Dozenten wurde zuletzt noch die Frage diskutiert, ob der konfessionelle Religionsunterricht heute überhaupt noch Relevanz hat. Dabei wurde deutlich, dass nur im konfessionellen Religionsunterricht der verschiedenen Konfessionen und Religionen



„Ringen um Wahrheit“: Studierende im Erfahrungsaustausch

und des Ethikunterrichts in der Schule die für unsere Gesellschaft einmalige Chance besteht, nicht nur zu informieren, sondern darüber hinaus Räume der Begegnung zu schaffen.

■ PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG